

Klausenburg

... versichert sie: Capital... 48 87 fr.,

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich... 48 87 fr.,

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen...

Kilal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Gedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung...

Nr. 271. Germanstadt, Dienstag am 14. November. 1871.

Pränumerations-Einladung auf die „Germanstädter Zeitung.“ Vom 16. November bis Ende December...

Telegramme der „Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Pest, 13. November. Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehenden Veränderungen im Ministerium...

Wien, 13. November. Das Abgeordnetenhaus in Pest hielt heute über Wunsch der Regierung eine geheime Sitzung. In der hierauf wieder aufgenommenen öffentlichen Sitzung...

Amtliches. Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers an Meinem Vorgesetzten verleihe Ich dem vaterländischen Schiffhändler und Professor der Universität zu Pest, Franz Toldy als Anerkennung für seine fünfzigjährige literarische Thätigkeit...

Genilleton. Reisebriefe. Von Carl Vogt. (Fortsetzung.) Neapel, im Oktober. Unsere Reisegesellschaft veruchte die Erstigung in mehreren Abtheilungen...

Ein fremder Keger, aus Luther's Heimat, der das katholische Oesterreich regieren will und das Konfordat bei Seite gesetzt hat, als wenn innerhalb Oesterreichs nur der Kaiser und der Reichsrath Gesetz zu geben hätten!

Politische Uebersicht.

Wien, 11. November. Bis nicht Graf Andrássy aus Pest zurückgekehrt, was morgen der Fall sein wird, kann nach Lage der Dinge das allgemeine Interim, in dem sich die drei Ministerien befinden, nicht aufhören...

Die deutschen Journale befaßen sich zumeist mit dem Rücktritt des Grafen Beust, der in Berlin sowie im ganzen Ausland die größte Sensation erregte. Die Berliner Blätter bedauern den Rücktritt des Grafen Beust und konstatiren, die Ueberweisung der Leitung der auswärtigen Politik Oesterreichs an einem Ungar sei eine Thatfache von höchster Bedeutung...

Ein fremder Keger, aus Luther's Heimat, der das katholische Oesterreich regieren will und das Konfordat bei Seite gesetzt hat, als wenn innerhalb Oesterreichs nur der Kaiser und der Reichsrath Gesetz zu geben hätten!

Sie hatten daß gar kein Hehl. Tag für Tag versicherten sie, die Entlassung des Grafen Beust sei die Vorbedingung jedes möglichen Ausgleiches. Man weiß, wie dringend Kaiser Franz Joseph nach diesem Ausgleich verlangt. Er hat sich allerdings durch Beust überzeugen lassen, daß ein Ausgleich mit den Tschechen, wie Graf Hohenwart ihn angeplant, ja schon vollständig verabredet hatte — wie es scheint, unter Sanction des Kaisers —, dem doch nicht räthlich und möglich sei. Er hat das Ministerium Hohenwart entlassen und sieht ein Einzwangswort von Unwillen aus dem Kreise der vornehmen Föderalisten gegen sich aufsteigen...

Die Arbeiterbewegung gegebenen Impulse dem öffentlichen Frieden bereiten. Schon in Gastein, heißt es, wären sich die beiden Kaiser darin begegnet, daß die Vorkehrungen gegen jene Gefahren nicht durch Maßregeln zu treffen wären, die an Kaufbader Verhältnisse oder Ergebnisse der Mainzer Untersuchungs-Commission erinnern müßten, sondern durch Gesichtspunkte staatsmännischer Fürsorge. Das Studium der Frage durch die verschiedenen Fach-Instanzen wird dann in Aussicht genommen. So viel, was über die Richtung des Memorandums neuerdings verstanden. Ein gemeinsames Vorgehen, und zwar nicht nur mit Oesterreich, war beabsichtigt beabsichtigt. In der weiteren Entwicklung der Angelegenheit dürften auch die Erfahrungen der Arbeitgeber in Anspruch genommen werden. Der Staat kann in diesen Dingen allerdings nicht sehr viel thun, aber durch Unterstützung des Gewerkschaftswesens und andere auf die Verbesserung des Loos der Arbeiter gerichtete Schritte kann doch manches segensreiche Resultat erzielt, der feindlichen Agitation ihre beste Waffe entzogen werden. Man weiß, was wir von diesem Socialismus „von oben“ halten. Zu durchgreifenden Reformen finden die Regierungen den Muth nicht, und mit kleinlichen Mitteln ist Niemandem geholfen.

victoria

reisbändler, am besten Aufnahme bei Carl Leutschaff, Großschenk.

Eiskeller

ingenieurs Illinger

Eiskeller für Bier, alte zur Aufbewahrung, Fettwaren etc.; Gefrorenes-Mark für Gefrorenes zu Preisen. Auch vorzüglichsten metallenen Moussée-Pipen mit und ohne selbst auch Nepas, auch alte Pipen getauscht. Aufträge, wie auch auf Schank-bernehmen, prompt Musterblätter erlangen zugesendet. richten an die

niederlage gasse No. 2, 4-12

Champagner - Haupt-Depot A. Reinhard père & fils in Rheims

ba verlangte es doch nicht von seinen Unterthanen, daß die gesammte Jugend des Landes sofort in Waffen trat gegen die alten Stammesgenossen.

Von Berlin aus tritt man den tendenziösen Ausstellungen der von den Venapartischen unterhaltenen Organe entgegen und demontirt ihre „Entwässerung“, wonach Bismarck bei seiner ersten Unterhandlung mit Favre nur 500 Millionen verlangte. Ein Berliner Correspondent bemerkt zu dieser gegen die Männer vom 4. September gemüthlichen Lüge: „Die Behauptung des Pariser „Constitutionnel“, Frankreich hätte am 4. November 1870 mit der Abtretung des Elsaß und zwei Milliarden Kriegskosten davon kommen können, steht mit dem Bismarck'schen Rundschreiben vom 13. und 16. September, sowie mit den längst veröffentlichten offiziellen Schriftstücken in einem unlöslichen Widerspruch. Die Behauptung ist offenbar unbegründet.“ Hier sei zugleich erwähnt, daß über Favre wieder viele und widersprechende Nachrichten im Umlaufe sind. Nach den einen will er auch auf seinen Deputatensitz verzichten, während er nach den anderen von Tiers für einen diplomatischen Posten ausdienten ist.

Von Paris aus werden alle Gerüchte über neue deutsch-französische Unterhandlungen bezüglich Luxemburgs demontirt. Auch die Thronrede, mit welcher Prinz Heinrich die Luxemburger Kammer am 7. d. eröffnete, weiß nichts davon zu erzählen. Die Thronrede betont lediglich, daß die guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten durch die Kriegsbereitschaft in keiner Weise getrübt worden seien. Trotz den schwierigen Verhältnissen, welche jene Ereignisse oft im Gefolge gehabt hätten, sei die Regierung unangefochten alleinstehend geblieben.

Das neue spanische Ministerium, das von Anfang an als ein Uebergangsinstitut bezeichnet wurde, wird demnächst eine Krisenprobe zu bestehen haben. Die Verhandlungen, welche seit Wochen zwischen den Anhängern Sagasta's und denen Zorrilla's über eine Fusion geführt wurden, sind auf dem Punkte, abgebrochen zu werden. Die Sagastaner verlangen nämlich von den Zorrillanern, daß sie sich der Politik, welche die Regierung der Internationalen gegenüber einzunehmen beabsichtigt, zumißt erklären. Die Zorrillaner jedoch erblicken in den vorgeschlagenen Kompromißregeln eine Verletzung der durch die Verfassung garantierten individuellen Rechte und verlangen mit ihrem Führer, daß die Ausschreitungen, deren sich ein Mitglied der Internationalen schuldig machte, durch die ordentlichen Gerichte abgeurteilt werden. Ein Bruch der Verhandlungen zwischen beiden Parteien wird demnach als wahrscheinlich bezeichnet. Die Anhänger Zorrilla's werden, wenn die Partei Sagasta's auf ihrer Forderung beharrt, die 15procentige Compromißsteuer als Stimmrecht gegen die Regierung begehren.

Krisen.

Wohin das Auge blickt, tauchen Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben hervor, welche sich als Krisen, Scheidungsproceß, charakterisieren. Neue Verbindungen, Zerlegungen, sind die Folge, Action und Reaction und der Niedersturz von Thronen.

Das Leben besteht wohl aus Bewegung und Stoffwechsel; — Nähe seiner Elemente ist der Tod; Krisen sind Krankheitserscheinungen; die Gesundheit aber ist fast ungeschwächt ihre Functionen und jeder ihrer Scheidungsproceß ist ein Bildungsproceß.

Was sind unsere öffentlichen Vorgänge? Krankheitskrisen oder Bildungsproceße?

Die Geschichte lehrt, daß Staaten so wie Menschen ihren periodischen Fortschritt verfolgen und daß sie auch das Gesetz ständiger Verfallsfindung — wenn auch in längeren Perioden — trifft und sich so ein Drama ewiger Herrlichkeit vollzieht.

Vor mehr als 2000 Jahren sagte Aristoteles: „Der Staat hat seinen Ursprung in den notwendigen Bedürfnissen der Menschen, soll aber in seiner Entwicklung ihre Wohlfahrt und Bildung befördern.“ Auf welche Weise er dieses leistet, ist gleichgültig, wenn nur der Erfolg vorhanden ist. Deshalb vermeint Monarchien, die Monarchien könnten ihre Aufgabe nur so erfüllen, wenn die Ehre das treibende Staatsprinzip sei, die Aristocratie so, wenn sie durch Mäßigung der Gewalt regiert würden, demokratische Republiken hingegen seien auf die Tugend hingewiesen, um zu gedeihen.

Selbst, daß unsere Begriffe über diese drei Erfordernisse so verschieden sind und daß wir eigentlich alle drei haben müßten, um zu Bildung und Wohlstand zu gelangen, — monarchische Ehre, aristokratische Mäßigung und demokratische Tugend.

Weil wir sie nicht in glücklicher Mischung haben, deshalb Krisen aller Art; — weil sie in Wegen und Mitteln ihre eigentliche Aufgabe verfolgen, deshalb Verfall, Fall und Zerlegung. Worin erblickt die Menschheit die monarchische Ehre? In dem, was eine Regierung zu allererst anzudeuten, in Tapferkeit, Gerechtigkeit und Weisheit, oder sagen wir mit Constantin Franz: „Wenn die Regierung so zu sagen die Art bildet, worin sich die ganze Staatsmaschine bewegt, so ist Tapferkeit das Allernotwendigste und ohne diese werden oft die glänzendsten Eigenschaften nur vergeblich wirken. Soll die Regierung ferner das Spiel aller übrigen Kräfte regulieren, so muß sie ebenso Maß zu halten als zu beschließen verstehen.“

Wie denken wir uns die aristokratische Mäßigung? Wenn die zur Herrschaft benutzten Stände, Aemter, politischen Parteien, geistliche und weltliche Herrscher, nicht ihr eigenes Sonderinteresse verfolgen, sondern den Zweck und Bedürfnissen aller übrigen einen freien Spielraum eröffnen.

Wie wünschen wir die demokratische Tugend? So, daß nicht die Leidenschaften und Triebe nationaler Volksmassen die Geister bewegen, sondern ein auf höhere Ziele gerichteter allgemeiner Patriotismus.

den Spalten, welche diese Schollen durchsetzen. Tiefe und weite Risse haben sich bei dem Erstarren durch die Zusammenziehung der zähsflüssigen Masse geworfen und aus der Tiefe dieser Spalten dringt Wärme hervor, deutlich sichtbar sogar an der Oberfläche. Fast genau an dem Punkte, wo man den Sandweg des Kammer verläßt, um auf den Rand des Stromes sich hinaufzuschwingen, legt eine Spalte ein, haarfein wie mit dem Messer geschnitten, deren Richtung nach dem Krater oben hinweist, und aus welcher heißer Dampf aufsteigt. Die Ränder dieser nur wenige Zoll klaffenden Spalte sind mit weißen Salzkrusten überzogen — der Geschmack läßt deutlich ein Gemenge von Kalisulfat und Salmiak erkennen. Der Stroh, den man in die Spalte hineinstreut, verkohlt — dünne Stüchchen Holz lodern in Flammen auf. (Schluß folgt.)

Notiz.

Wien, 2. November. (Pariserische Sache.) Die Dienstadt Franziska Ullrich lernte voriges Jahr den Handweber Alois Tiede im Prater kennen. Trotz der kurzen Bekanntschaft verabschiedete sie eine Landpartie für den folgenden Tag. Da Tiede keine Zeit hatte, so schickte er seinen Bruder Richard. Dieser machte nun auch die Landpartie mit der Ullrich und trat zu ihr in ein näheres Verhältnis, welches nicht ohne Folgen blieb. Ohne daß er der Ullrich irgendwelche Veranlassung dazu gegeben hätte, erhielt er im Jänner d. J. von ihr einen Schmähbrief, in welchem sie ihm anzeigte, daß sie das Verhältnis mit ihm abbrechen wolle. Er war zutiefst und kümmerlich sich weiter mit dem Person, die nun mit seinem Bruder ein neues Verhältnis anknüpfte. Dieses Verhältnis löste sich noch schneller. Nun sann diese auf Rache. Diese galt aber nicht dem Alois, sondern dem Richard. Diesen suchte sie auf und traf ihn endlich am 2. September in Neudorf. Er ging eben in ein Gasthaus. Da er sie wohl sah, aber nicht beachtete, so holte sie sich Vitriol und wartete, bis Tiede aus dem Gasthaus kam. Als sie da feiner anständig wurde, schüttelte sie ihm den Inhalt des Glases ins Gesicht, so daß Tiede fürchterlich verbrannt wurde und vollständig erblindete. Neuelos gelang Ullrich ihre That zu und wurde gestern zu sechs Jahren im Kerker und zur Leistung des vom Beschädigten angeprochenen Entschades, sowie der lebenslänglichen Zuchthausstrafe von 30 fl. monatlich verurtheilt. Der Staatsanwalt, welcher neun Jahre schweren Kerker beantragt hatte, meldete gegen das niedrige Strafmaß die Berufung an.

Wie steht es in unserem Vaterlande aus? In den höchsten Regionen streiten sich Einflüsse, welche wie Windesströmungen die politische Fahne herumzubringen versuchen; sie wirbeln Wolken auf, und lassen den Blickstrahl herabfahren oft gerade auf Dieseligen, welche das Unwetter beschwören.

Unter solchen Umständen ist es äußerst schwierig die Segel zur glücklichen Fahrt ausspannen. Das Schiff gerät in einen andern Hafen, oder an eine Klippe, an welche der Steuermann nicht zu denken vermochte. Die Passagiere werden unruhig; machen dem Kapitän den Kopf heiß und selbst der beste Wille verliert den Kompaß der festen Gesinnung, weil man so gerne auf diesen und auf jenen Rückblick nehmen möchte.

Ministerrufen, Sturz verbündeter und unverbündeter Staatsmänner, begleiten diese Erscheinungen; das Schiff erzittert bis in seine Grundfesten und die Planken werden dabei oft locker, um sich endlich auseinanderzulösen. Die aristokratische Mäßigung fehlt zumal der katholisch-kirchlichen Hierarchie; sie fehlt aber auch oft freigebigen Kammermajordanten, herrischen Volksmassen, regierenden Ministern — gleichwie von andern Erfordernissen, welche die gute Verwaltung des Staates ausmachen.

Daher die Gefahr unersetzlichen konstitutionellen Verfalls. Gibt es doch Sachen, welche den Absolutismus lieber schon möchten, als die vermeintliche Suprematie der Deutschen, Rumänen, welche sich gleichermäßen gegen die Magyaren aufschließen — hier und da mit Grund oder auch ohne Grund. Festigkeit von Oben, Mäßigung in der mittleren Sphäre könnte manche Krisis abwenden.

Endlich Unien die Sährung unläuterer Triebe; selbst kommunistische Sonderregeln finden Nahrung — wie weit noch jene „demokratische Jugend“, welche sich selbstlos dem Ganzen widmet?

Merkmals neuer Anlag zu Krisen.

Soll es denn niemals besser werden können? Gewiß, nur allmählich, wenn alle jene Elemente, Oben, in Mitte der herrschenden Partei und Unten ihr eigenes Correctiv gefunden haben.

So sehr der absterbende Reichsfürst Graf Beust mit Zugeschämten vielleicht schwach, mit Emporhaltung gewisser Rechte, — (so auch jener der k. k. überreichlichen Beamten bei dem Ausgleich mit Ungarn) — ja selbst mit dem Ansehen der Krone, nicht ohne Rechtsfertigkeit gewesen sein mag, seine äußere Politik hatte doch entschieden jene staatsmännischen Eigenschaften, welche Mäandern und Volk vor Narhen benahnten, vor ungemäßigtem Unglücke schützten und günstige Neugestaltungen vorbereiteten. Sein Nachfolger wird dieselben Wege wandeln müssen, — selbst jener Aristocratie und Hierarchie gegenüber, welche im Innern des Landes die Agitation zu führen pflegt, und unter dem Scheine der Loyalität dem Throne und Gefährlicher ist, je mehr dieselbe ihre gefährlichen Stützen nicht entbehren zu können vermag.

Das Wort Bismarck's von den schwarzen und roten Jesuiten, von der Internationalen in Blause und Lalar gilt für Wien und Pest so gut, wie für Brüssel und Paris.

Er hält diese Feinde der bürgerlichen intelligenten Gesellschaft, auch für die aller schlimmsten Gegner des modernen Staatslebens! — Am schwersten ist aber die Leidenschaft der Masse zu bändigen; denn je tiefer ein Volk in der Culture steht, je weniger es Güter des Wohlstandes und der Bildung hegt, desto leichter kann es gefährlich werden; doch zum Glück vermag eine wohlwollende Regierung energetisch, andererseits eine strenge Polizei jedesmal die aufstrebenden Wogen zu brechen; mehr noch ist zu leisten, wenn die trüben Fluthen geklärt und in ein nützliches Beet abgelenkt werden.

Dieses Beet ist das der lobnenden wirtschaftlichen Arbeit; dieses Beet befuchtet die Felder, auf welchen auch der Staat seine Ernte hält und indem er den Canal der Privatindustrie eröffnet, sich selbst die Finanzquelle erschließt.

Geschieht es nicht, oder nicht in zureichendem Maße, sind abermals Krisen vor der Thüre und im Hause.

Die allgemeine Unzufriedenheit ist der fressende Krankheitsstoff, welcher zuletzt gar das Messer auf Leben oder Tod verlangt.

Dieses Messer erblicken Einige gern: in der Sabelherrschaft, im Absolutismus.

Rein Zweifel, daß ein aufgklärter, zielbewußter, kraftgebender Absolutismus weit eher die obangeführten Zwecke des Staates zu fördern vermag, als die schwankende Unruhe der obersten Schichten, die maßlose Selbstsucht der mittleren und die tödliche Leidenschaft der unteren.

Indessen so weit sind wir lange noch nicht gelangt, soweit nicht, um solcher lebensgefährlicher Hilfsmittel zu bedürfen, aber auch leider soweit nicht, um die Apothek für die richtig zubereitete Medicin zu finden. Der landläufige Absolutismus ist ein verdorbenes Rezept, dem viele Kranke gefundenen Menschenverstandes fehlen.

Was sollen wir mitten unter solchen Krisen zu unserer bevorstehenden Municipalorganisation sagen? Ist sie, die Mosaische, das Correctiv des Ganzen? Gewarret auch sie der Zerlegungproceß einer Krisis? Eyr, Mäßigkeit und Tugend mag uns davon behüten? Eyr, Mäßigkeit und Tugend nicht dabei verloren gehen.

Ans dem ungarischen Reichstage.

Pest, 9. November. Präsidium Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerpräsidenten: Witt, Löth, Pauler.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. Alexander Mocsanyi bedauert, daß der Ministerpräsident seine jüngste Interpellation unbeantwortet gelassen. Diese Interpellation betreffe einen Gegenstand, der einen großen Theil der vaterländischen Bevölkerung auf's Lebhafteste interessire, schon darum hätte der Ministerpräsident antworten müssen, abgesehen davon, daß es seine konstitutionelle Pflicht ist, auf die Anfragen der Abgeordneten zu antworten. Redner hielt sich verpflichtet, das zu erwähnen, weil Graf Andráj schwerlich mehr im Abgeordnetenhaus erscheinen werde und es allenfalls bedauerlich wäre, wenn der Zweifel in das konstitutionelle Gefühl des Ministers sich bewahrheitete.

Minister Löth überreicht zwei Gesetzentwürfe, über die Aenderung des Wahlgesetzes und über die Organisation der Hauptstädte.

Adolf Erdöy überreicht den Bericht der in Angelegenheit des Gewerbegesetzes entsandten Sachkommission. Der Bericht wird in Druck gesetzt und auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über das Jagdgesetz.

Alinea 3 des §. 2 wird über Antrag Hermann's folgendenmaßen formulirt: „Wenn das Viehthum zwar kleiner als 100 Joch, aber gartemäßig kultivirt, mit einem Zaun oder einem Graben umgeben, oder auch ein Intraoillungsgrund oder eine Insel ist.“

§. 3 wird nach kurzer Debatte über Antrag des Justizministers in folgender Fassung angenommen: Ueber die Venähigung des Jagdgesetzes in einem Hottter entscheidet die Majorität der Grundbesitzer; für den Fall, als sie sich für die Verpachtung erklären, gelten die Bestimmungen des §. 2.

Die folgenden Paragraphen bis §. 27 werden ohne wesentliche Aenderung angenommen.

Morgen findet die Fortsetzung der Debatte statt. Schluß der Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.

Island.

Hermannsdottir, 13. November. „Federationen“ nennt den Sieg über die Geyken einen Pyrrhus-Sieg; Andráj braucht nur noch einen solchen Sieg und der Dualismus werde dort sein können, wogin

er gehöre. Der natürliche Lauf der Dinge lasse sich nicht aufhalten; das bisher Geschehene sei ein naturgemäßer Ausfluß des Dualismus. Als man den Dualismus aussetzte, lag es auf der Hand, daß die Frucht davon der Föderalismus sein werde, weil jener der Same des Letzteren sei. Wenn nun auch aus dem ezechischen Ausgleich nichts geworden sei, so mögen die Rumänen, welche von demselben viel erwarteten, nicht traurig sein, denn was später eintreten wird, lässe — so meint „Federationen“ den föderalistischen Erwartungen der Rumänen besser entsprechen. „Das ist unser Glaube und die Zukunft wird dessen Richtigkeit rechtfertigen, so wie dieser Glaube auch das Letztere gerechtfertigt hat, was wir über den Dualismus bei dessen Inauguration gesagt hatten. Seien wir also geduldig und glauben wir!“

Ein Klausenburger Correspondent des besetzten Blattes besaß sich ausführlich mit der Brochure Matray's über die Klausenburger Universität. Die romanische Presse habe sich — sagt Correspondent — bisher sehr wenig mit diesem Gegenstand beschäftigt, obgleich derselbe eine Lebensfrage des Romanenbuns in Siebenbürgen involvire. Das romanische Volk, welches unter den Bewohnern Siebenbürgens die Majorität bildet, das größte Contingent an Gut und Blut zur Erhaltung und Verteidigung Siebenbürgens stellt, könne mit Recht verlangen, daß bei Einrichtung der Universität seine Ansprüche berücksichtigt werden. „Wir können verlangen, daß die Lehrstühle auch für die in romanischer Sprache vorzutragenden Professoren errichtet werden.“ Denn wo es aus der Ministerialvorlage zu ersehen, wolle die Regierung auch hier nur das, was sie in West galien, nämlich nur die Einrichtung einer Lehranstalt für romanische Sprache und Literatur. Hiermit sei aber weder den berechtigten Anforderungen der romanischen Sache, noch der Gerechtigkeit Genüge geleistet.

Die ungarische Presse beschäftigt sich selbstverständlich vom speciell ungarischen Standpunkte aus eingehend mit dieser Frage; nun thut es inmitten der egyptischen Expeditionen wohl, wenn eine derselben auch den Ton der Gerechtigkeit anschlägt; es beehrt das uns so angenehme, als die Rumänen es nicht gewohnt sind, daß eine ungarische Feder für etwas Anderes als eine ungarische Sache einstehe, wie dieß in der Brochure Matray's wirklich der Fall ist.

Am Schluß drückt Correspondent den Wunsch aus, es mögen auch Andere diese Ideen beherzigen und demüth sein, anstatt der Patrocination des einseitigen nationalen Interesses dahin zu wirken, daß jeder Nationalität im Vaterlande Gelegenheit werde, sich in der eigenen Sprache zu bilden, damit ihre Angehörigen nicht gezwungen seien, wegen Nichtkenntnis einer andern Sprache die begonnene Laufbahn aufzugeben.

Pest, 8. November. In der gestrigen Conferenz der Drak-Partei, zu welcher alle Minister außer Andráj erschienen waren, legte der Minister des Innern Gegenwürfe über die Verleihung der Städte Ofen, Pest und Mofen und der Margarethen-Insel, wie über die Organisation der Hauptstädte und die Uebergabe des Polizeidienstes an den Staat, ferner eine Wahlgesetznovelle vor. Das neue Wahlgesetz befristet sich auf Bestimmungen über das Wahlverfahren und läßt alle prinzipiellen Fragen unberührt. Der Census wird nicht verändert, die bisherigen Wahlbezirke bleiben, die Stimmenabgabe geschieht mündlich und öffentlich. Die Ausfertigung des Wahlcertifikates ist auf die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends des nächsten Tages eingeschränkt. In den nächsten Tagen folgt ein Gesetzentwurf, der die Dauer einer Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre erhöht, welche Bestimmung auf den gegenwärtigen Reichstag keine Anwendung findet.

Pest, 9. November. Der Pest Lloyd gibt nun auch zu, daß Andráj schon Dienstag längere Zeit mit Deal conferirte, ebenso daß im letzten hiesigen Ministerrathe alle Minister auf's Entschiedenste für das Verbleiben Andráj's eintraten. Andráj soll jedoch schon damals erklärt haben, daß er die Annahme des auswärtigen Amtes für eine persönliche Pflicht gegenüber dem Monarchen sowie dem Vaterlande betrachte. — Ein Wiener Brief meldet im Lloyd: Die Ernennung Konopay's sei etwas Feststehendes; man rüde deshalb nicht entschieden mit der Sprache heraus, damit man die Parteien in Combinationen sich erschöpfen lasse und sich schließlich die Unentschiedenheit Konopay's herausstelle. — Wie Alois erzählt, habe Andráj, allen Wiener Nachrichten entgegen, in der gestrigen Audienz die Annahme nicht bestimmt erklärt, nachdem er in erster Reihe für das Verbleiben Beust's plaidirte.

Pest, 9. November. Die sofortige definitive Ernennung des ungarischen Ministerpräsidenten ist in keinem Falle zu erwarten, schon deshalb nicht, weil noch kein Nachfolger für Konopay gefunden ist — als solcher wird hier gerüchweise Slogothan bezeichnet — ferner weil erst der Abschluß der österreichischen Ministerkrise und der Einfluß derselben auf die hiesige Parteistellung abgewartet werden muß, ehe die Neubildung des hiesigen Cabinetes erfolgen kann. Von Kestapoly's Präsidenschaft ist keine Rede mehr. Den Vorsitz des Ministerrathes wird aller Wahrscheinlichkeit nach Slogay erhalten, den ein großer Theil der Deak-Partei auch zum definitiven Premierer wünscht, weil ihrer Meinung nach obnedies nur ein tüchtiger Verwaltungsminister nötig sein wird, da die große Politik nunmehr durch einen verlässlichen Ungar in Wien besorgt wird. Das Interim dürfte sich allenfalls bis über die Budget-Verhandlungen hinaus erstrecken.

Pest, 9. November. Die Nachricht des ungarischen Lloyd, Koloman Obichy sei im Auftrag des Kaisers telegraphisch nach Wien berufen, bezieht auf eine Mission. Der ungarische Lloyd bringt morgen ein diesbezügliches Dementi von Obichy.

Pest, 10. November. Deputirter Gily ersuchte Kossuth um seine Ansichten über die ezechische Frage. Die Magyar Ujäg veröffentlichen nun einen vom 5. d. M. datirten, vier Spalten langen Brief Kossuth's. Kossuth nimmt die ezechischen Forderungen in Schutz, weil dann Ungarns Autonomie weniger den Angriffen der Hauptgenait (Sohalatom) ausgesetzt wäre. Weil die ezechische Autonomie durch den Einfluß eines ungarischen Ministers gestützt würde, werde sich die panslavistische Bewegung auch auf Ungarn erstrecken, ja mit aller Wuth und Macht hieher wenden. Am Schluß sagt Kossuth: „Zwischen mir und Andráj ist eine große Kluft entstanden, seitdem er am Vorabend seiner Rückkehr aus der Verbannung an mich ein freundliches Abschiedsschreiben gerichtet hat. Wie abweichend, ja entgegengesetzt sind seitdem unsere Ansichten geworden; wieviel er auch vergessen haben möge, so viel weiß ich, daß er Eines nicht vergessen hat: sein Vaterland zu lieben! Ich bin überzeugt, daß seine Absichten rein sind und unter seinen Beweggründen nicht ein Schatten jener schmutzigen Motive ist, die so häufig und mit so beispiellosem Eynismus aufzutauchen, daß man wegen der augenscheinlich zunehmenden Corruption über die Zukunft unseres Vaterlandes beinahe verzweifeln muß. Aber gerade weil ich über seine Absichten nicht im Zweifel bin und weil ich weiß, daß er sein Vaterland aufrichtig liebt, sage ich, wenn er die Saat ausspreizen sieht, die er jetzt in Wien gesät hat, das Andenken an die gegenwärtigen Abjurer seiner gläubigen, jedoch nicht beneidenswerthen Stellung mit schrecklicher Neue auf seiner patriotischen Seele laßen wird.“ Kossuth verpicht sich dem nächsten Briefe nachzuweisen, daß selbst der ungarische Ausgleich keine Veranlassung zum Sturze des ezechischen Ausgleiches sei.

Pest, 10. November. Der „Pest Lloyd“ schreibt: Wie wir hören, beabsichtigen die Abgeordneten beider Parteien, den vom Fürstener-Ausschuß ausgearbeiteten und heute im Reichstage eingereichten Entwurf des Gesetzes über die bloß anzunehmen. (Wäre jedenfalls wünschenswerth.)

Pest, 10. November. Konopay reiste heute Nacht nach Wien. Andráj ließte gestern um 1 Uhr Mittags den Eid. (?) Zum Nachfolger

*) Wir werden in einem Artikel über unsere „Handelskammern“ darauf hinweisen, wie sehr es die Sache fördern könnte, wenn zugleich ein volkswirtschaftlicher Congress seine Anschauungen zur Geltung bringen könnte.

Konopay's wird von Andráj und wenn er ablehnen im Auswärtigen Minister-Gesetz Konopay's schiedet in bleibt Sektionsrath Galizianischer Vorstehenden. Konopay bleibt, was allenfalls einige Zeit auf Pest, 10. November aufrecht, daß Graf Beust Konstantinopel gehen wird.

Daselbst wird sich ungarischen Minister-Präsident, daß Konopay beim Vorstehenden Entlassung Nachbedenklicher sein werden. Seine Chancen sind geringer als die Slogay's Pest, 11. November seinen Kollegen, daß der schaft Konopay's einverstanden. Die a. b. Oesterr. Zustimmung ab.

Vom Juteinmögeltigen Entschädigung des Tages erfolgen. Sobald Pest Lloyd, das ganz Verbleiben jedes einzelnen Nach dem Pest Lloyd Konopay unter seiner Bed Das Blatt glaubt zu welche ihm die Unabhängig Posten zu behalten, was gen keine Rede. Der Ende Oktober 6,452,60

Naplo bestätigt, den gen Ministerium ezechischer Sektionschef mit Pest, 11. November Abendausgabe des Pestrathe theile Graf Julius übernommen habe. Hier Sprache, und die anwe ihrer Ansicht nach, als Stimmung die Minister könne. Der Minister-W Sinne bei Sr. Majestät Billigung des Monarchen rathes wurde Konopay vielleicht noch heute hier

Pest, 11. November hier Konopay ist heute Wien, 11. November Studenten-Deputation b ihm darzubringen den „Morgenpost“ hätte das „Fremdenblatt“ be polit.

Wien, 11. November trifft mit Familie steigt im Grand Hotel Wien, 11. November tionen; Reine und G ab. Mr Hopfen wurde ministeriums Unterhandlung ab.

Wien, 11. November verließen Beust das Gbt Wien, 10. November „Concordia“ hatte heute Dieser trädte seinen S Wirtungsfreier, seiner d der Presse angegriffen, d der Gefahr sich entzog der Wahrheit zum Sieg und Entschloß thätig ge Kaiserthum Concordia k gen Wochen, nach Heben neuen Pfosten auctoren, folger die von ihm ma way ist angekommen. —

Beileidigung einer geistl strafgerichtliche Unterjud Wien, 11. November Veränderungen gemeldet nuntius in Konstantin dem „Tageblatt“ hält übernommen; sein biß Wien, 11. November richtig das diplomatisch garischer Quelle erklärt die Darstellung großen bedachte Kräfte er in f können, daß der project und persönlicher Theile Einlenken nicht mehr u würde mußte Beust sein lcht haben, das Mini rische Kabinetbildung enden Schwierigkeiten erpart gehalten. Bei Ungarn Gefahren bein obwohl er weiß, daß e werde, der alte aber fä Wien, 11. November. Der Kaiser überre Obert erthelt Beust d fanden sich bei ihm ein Ratoric, dann eine v tion. — Graf Andráj Großfürst Michael verf Öreng, wie auch wäp schiedsrichterlich Beust's Verabschiedung im D Braun wird bestätigt.

Städten das Ehrenbi sationstarif nach südbö Kräft. Der morgen e zund des Druckes so

U n s l a n d.

Berlin, 9. November. Der Reichstag hat in dritter Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Böhmen...

Berlin, 9. November. Die hiesigen Blätter beklagen den Rücktritt des Grafen Beust und konstatieren, die Ueberweisung der Leitung der auswärtigen Politik...

Berlin, 11. November. Im Reichstage wird das Zentrum einen Gesetzentwurf einbringen, nach welchem das Politischen auf der Kanzel mit Strafe belegt wird.

Dresden, 9. November. Das Dresdener Journal meldet über den Genuß der Strafe: Gestern sind 1500 Leute in eine weitere größere Anzahl der Metall-Arbeiter wieder eingetreten...

Paris, 9. November. Man glaubt, daß die gesammte Ausgaben-Summe in Folge der Interessen der neuen Staats-Schuld den Betrag von 2800 Millionen erreichen werde.

Das Gerücht, daß die Bank mit dem Verkauf eines Theiles ihres Metall-Inventars begonnen habe, wird als unrichtig betrachtet.

Paris, 11. November. Herzog Alvar d'Osuna ist, von Madrid kommend, hier als Ueberbringer des Dikens vom goldenen Vliese für Herrn Lopez eingetroffen.

Brüssel, 9. November. Das clericale Journal de Brüssel polemisiert in hiesiger Sprache gegen den Artikel der Nordd. Allg. Zeitung über die rote und schwarze „Internationale“...

Dem Echo du Parlement zufolge ist der französische Gesandte in Wien abgerufen und nach Paris abgereist; derselbe wird in wenigen Tagen wahrscheinlich wieder zurückkehren, um dem König sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Croix belge meldet, daß die Arbeiter einer Baumwollspinnerei in Gent die Arbeit einstellen.

Rom, 9. November. Der Osservatore Romano schreibt: Wir glauben zu wissen, daß Graf Harcourt vor seiner Rückkehr nach Rom an maßgebender Stelle notifizirte, daß er die Verantwortlichkeit für die ihm in der Broschüre Favre's zugeschriebenen Worte ablehne...

Das clericale Organ La Voce della Verità schreibt: „Der L. r. der Note des Grafen Harcourt an Jules Favre ist aufgefunden. Derselbe ist zu entnehmen, daß der Papst erklärte, obgleich gegenwärtig die Sovereänität eine Fiktion sei, so verpflichte ihn doch sein Gewissen, seine Staaten zurückzuführen.“

London, 10. November. Bei dem gestern stattgefundenen Lord-Rapport-Banket hielt Gladstone eine Rede. Es konstatirte, daß England jetzt mit Niemandem in der gesammten Welt irgend eine Zwangigkeit oder einen Streit habe.

Madrid, 7. November. Das Subcomité für das Einnahmensbudget hat der Kommission seinen Bericht vorgelegt. Der Imparcial sagt: Die einzigen in dem von Ray Gomez aufgestellten Budget vorgeschlagenen Änderungen betreffen die 10procentige Steuer auf die Interessen sämtlicher Schuldtitel...

Alten, 8. November. Der König hat die Demission von Kommandeur von Belgrad, 7. November. Heute sahen viele Deputationen, das Stadtordeordneten-Collegium, Professoren und andere Persönlichkeiten dem Fürsten entgegen, der nachmittags hier eintrifft.

Belgrad, 8. November. Laut verlässlichen Nachrichten aus Kragevatz hat die Suplicina den Välimarvertrag mit Hirsch mit Majorität angenommen.

Kragjevac, 6. November. Die Suplicina ist gestern durch die Regentchaft geschlossen worden. Die Thronrede wurde mit vielfachen Aeußerungen der Zustimmung begleitet.

Die Suplicina genehmigte vorher noch einen außerordentlichen Credit von 3 Millionen guter Wäcker für den Kriegsminister. Ein Antrag wegen Einführung von Cauttionen für die Herausgabe von Zeitungen ist verworfen worden.

Bukarest, 9. November. Die Kammer hat auch in ihrer zehnten Sitzung nicht öffentlich arbeiten können, weil noch immer nicht die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder anwesend ist.

Newyork, 8. November. In Folge der Wahlen sind alle Märkte geschlossen. Sweed wurde wieder in den Senat gewählt.

Newyork, 8. November. Im Staate Newyork stiegen die Republikaner bei den Wahlen der Staatsbeamten mit einer Majorität von 30,000 Stimmen.

König's wird von Andráy Kopfen in erster Linie in Aussicht genommen, und wenn er ablehnen sollte, Holzgerhan. Sektionschef Hofmann bleibt im Auswärtigen Ministerium auf den dringenden Wunsch Andráy's.

Daselbe Blatt schreibt, für die Bezeichnung König's als künftigen ungarischen Minister-Präsidenten fehle jede positive Berechtigung; Thatsache sei, daß König beim Kaiser Urlaub erhielt, ihm sein Wort von der bevorstehenden Entlassung Beust's und der Berufung Andráy's gesagt wurde.

Am 10. November. Der Ungarische Lloyd hält seine Meldung aufrecht, daß Graf Beust nicht nach London, sondern als Internuntius nach Konstantinopel gehen wird.

Am 11. November. In gestrigen Ministerrathe eröffnete Andráy seinen Kollegen, daß der Monarch sowohl als er selbst mit der Präsidentschaft König's einverstanden sei.

Vom Internuntiusgeheimen scheint man abgekommen zu sein. Die endgültige Einsegnung des Kaisers könnte demnach eventuell in den nächsten Tagen erfolgen.

Das Blatt glaubt zu wissen, Katschinsky würde unter solchen Bedingungen, welche ihm die Unabhängigkeit in den Grenzen seines Reiches sichern, sein Portefeuille behalten, von der Minister-Präsidentschaft Katschinsky's sei dagegen keine Rede.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

9000 Stimmen. In New-York wählten die Republikaner mit 5000 Stimmen Majorität Fancher wieder zum Gouverneur. In Maryland wurde Whyte, Demokrat, zum Gouverneur erwählt. Die Republikaner behaupten die Majorität in den Legislaturen von New-York und Minnesota.

Local- und Tagesnachrichten.

Herzmannsbad, 14. November. Wir hatten im Laufe des jüngsten Sommers der Eruction des Geologen Franz Herbiz erwähnt; als sehr schätzenswerthes Ergebnis seiner Forschungen wird ein von ihm bei Herbiz in mächtigen Lager entdecktes Basalt-Gestein bezeichnet, welches mit jenem der Rhein- gegen identisch und zur Bereitung der vorzüglichsten Mühlsteine eminent geeignet ist.

Anlässlich der jüngsten Volksschullehrer-Versammlung in Klauenburg ist — wie „Magyar Polgar“ mittheilt — die Naturalien-Sammlung des allgemein beliebten Lehrers Schuster in die zahlreichen Besucher zur Bewunderung hin. Seine reichhaltige Sammlung, das Ergebnis ausdauernden Fleißes und unermüdelicher Opfertätigkeit, ist in jeder Beziehung höchst beachtenswert; dieselbe erstreckt sich auf alle drei Reiche der Natur und bildet die reichste und lehrreichste Quelle der Fauna, Flora und Geognostik Klauenburgs.

Das clericalc Organ La Voce della Verità schreibt: „Der L. r. der Note des Grafen Harcourt an Jules Favre ist aufgefunden. Derselbe ist zu entnehmen, daß der Papst erklärte, obgleich gegenwärtig die Sovereänität eine Fiktion sei, so verpflichte ihn doch sein Gewissen, seine Staaten zurückzuführen.“

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Am 11. November. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des „Naplo“ folgende Mittheilung: Im Ministerrathe theilte Graf Julius Andráy mit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernommen habe.

Fremdenliste.

Angelommen am 13. November: Römischer Kaiser, Maria Ketter, sammt Sohn, aus Broos; Karl Sigmund, Reiter, aus Pest; Karl Hippmann, Kaufmann, aus Debrezin.

Telegr. Wiener Cours vom 13. November 1871

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen, National-Anlehen (Silber), etc.

Erledigung.

3. 171.1871.

Concurs

Zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Hrn. Johann Friedrich Vertleß erledigten Pfarre Schönberg wird hiemit der Concurs bis 30. November l. J., Abends 6 Uhr, eröffnet.

Das Schenker Bezirks-Consistorium N. B.

Licitationen.

ad 3. 25.853.1871.

Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Einkünfte der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in Czood, Galis und Tiliska, im Hermannstädter Stuhle, auf Grund des LVI. Gesetzartikels vom Jahre 1870 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. Januar bis Ende December 1872, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Die Versteigerung wird am 27. November 1871, Vormittags 9 Uhr, bei dem Finanzwach-Commissariate zu Hermannstadt vorgenommen.

Der Ausrufpreis ist bezüglich der Verzehrssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes bezüglich Czood 10 fl., Galis 120 fl., Tiliska 210 fl. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauches mit dem Betrage von bezüglich Czood 140 fl., Galis 40 fl., Tiliska 120 fl., jedoch in dem Gesamtbetrage von bezüglich Czood 150 fl., Galis mit 160 fl., Tiliska mit 330 fl. ö. W. jährlich bestimmt.

Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufpreises gleichkommenden Betrag, und zwar Czood mit 15 fl., Galis mit 16 fl., Tiliska mit 32 fl. ö. W. in Baarem oder in l. ung. Staatspapieren, oder mittelst Realhypothek alsadium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Versteigerung zu übergeben.

Es werden auch schriftliche Angebote von den Pachtlustigen angenommen.

Die schriftlichen Offerte sind am Vortage bis 5 Uhr Abends der Licitacion bei dem Finanzwach-Commissariate in Hermannstadt bis zum 26. November 1871 versegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingungen können bei der l. Finanz-Direction in Hermannstadt, sowie bei dem l. Finanzwach-Commissariate in Hermannstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und solche werden auch bei der Licitacion den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Hermannstadt, am 27. October 1871.

Von der k. ungar. Finanz-Direction.

Sz. 25.797.1871.

A fogasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni nagy kir. pénzügyi igazgatóság által ezenel közhírre tetetik: miszerint a bornak, mustnak és husnak elhasználatától járó fogasztási adónak Bogács helységben, Medgyes székben, az 1870-ik LVI. törvényezikk s az arszabályzat III. osztálya alapján beszéde egy évre, az az 1872-ki január 1-től 1872-ik December év végéig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

1. Az árverés 1871. november 23-án, 9 órakor délelőtt a pénzügyi biztosságnál Medgyesen fog történni.

2. A kikiáltási ár a bornak és mustnak elhasználatától járó fogasztási adóra és az ehhez jelenleg csatolt rendkívüli pótlékra nézve 160 frt. 5 kr. évi összegben, és a husnak elhasználatától járó fogasztási adóra nézve 92 frt. összegben tehát összesen 252 frt. 5 kr. határozatlik meg.

3. A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kikiáltási ár tized részével felérő összeg 25 frt. 25 krban készpénzben, vagy nagy kir. állampapirokban, vagy fekvő biztosítékban, bánatpénzül az árverés kezdete előtt az árverési bizottmánynak átadni.

4. A többi bérleti feltételek a medgyesi nagy kir. pénzügyi biztosságnál a szokásos hivatalos órák alatt az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1871. October hó 26-án.

A nagy kir. pénzügyi-igazgatóságtól.

Nro. 292.1871.

Licitations-Kundmachung.

Am 25. November l. J. Vormittags um 9 Uhr, wird das Schankrecht der Marktgemeinde Marktschellen in zwei Abtheilungen auf drei Jahre, d. i. vom 1. Januar 1872 bis Ende December 1874, in der Amtskanzlei zu Marktschellen versteigerungsweise verpachtet werden.

Der Ausrufpreis für die Ausübung des Schankrechtes in der ersten Abtheilung sammt Locale ist mit 1200 fl. und in der zweiten Abtheilung ohne Locale mit 400 fl. ö. W. festgesetzt.

Vor Beginn der Licitacion hat jeder Pachtliebhaber einadium in der Höhe von 10 Procent des Ausrufpreises zu erlegen und sich über die Cautionsfähigkeit bis zur Höhe eines einjährigen Pachtbetrages auszuweisen.

Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Licitacion öffentlich vorgelesen und können bis dahin beim gefertigten Marktamte eingesehen werden.

Marktschellen, am 11. November 1871.

Das Marktamt.

Neuzeitliche Verleubarungen

Kundmachungen.

Vom Vicegubern des Kaiserl. Comitates, daß die Schankrechtsausübung in Czood am 20. November d. J. stattfinden. Von der l. ungar. Vicegubern in Siebenbürgen wegen Besetzung folgender Postmeisterstellen: a) in Alagögy, Gehalt sammt Pauschalien 640 fl.; b) in Székely (Hermannstädter Stuhl), Gehalt sammt Pauschalien 280 fl.; c) in Eöed (Udvarhelyer Stuhl), Gehalt sammt Pauschalien 308 fl.; d) in Bernes (Fogarascher District), Gehalt 120 fl., Kanztelpauschale 20 fl. und Verzehrssteuergehalt; e) in Kus, Gehalt sammt Pauschalien 420 fl. Gesuche bis 27. November d. J.

Licitationen.

Am 17. November und 20. December d. J. Liegenheiten des Carl Maurer in Urmös (Comitatsgericht in Eöed). Am 20. November und 23. December d. J. Liegenheiten des Johanna und des Georg Sziba in Madsfalva (Comitatsgericht in Eöed).

Am 21. November und 21. December d. J. Auctioforderungen der Deodar Bogdanffy'schen Auktionar in Székely (Städtisches Gericht in Székely).

Am 22. November d. J. bei der l. ung. Tabakfabrik-Direction in Pest Auctioforderungen über die Beschaffung von Bändern, Del, Papier, Druckschriften, Siegelack und sonstigen Bedürfnissen für den Tabakfabriks-Betrieb.

Am 23. November und 20. December d. J. Realitäten und Fahrnisse der Maria Imi Joan George und Salomia Dypcan in Poiana (Neu-Markt-Gericht).

Aufforderungen.

Vom Stuhlgerichte in Székely-Comitatz zur Anmeldung von Anprüden bis 20. November d. J. auf die den folgenden Parteien zuzurechnende Grundentlastungs-Entschädigung: Erdög Ferencz, Kovács Ferencz in Eöed, Todor Imre, Székely József, Fogarasz Simon, Paputs Ferencz und Glet, Csakany David in Eöed, T. Lás Ferencz in Kainof, Demeter János, Molnár János, Tóth János, Szatmár András, Csakany Mihály, Witne des Majos János, Káts David, Káts János in Eöed, Todor András, Frau des Urkály David, Frau des Nagy Sándor und Consorten, Bertalan Ferencz, Frau des Szabó Ferencz, Todor Miklós, Simon János in Mads, Witne des Dan Ferencz, Róth János, Róth János, János Glet in Mads, Kola János, András und Kára, Polgar Mihály, Demeter Juliana und Consorten, Frau des Germai János, Salamon András, Salomon János in Dalmof, Witne des Stefan David und Kinder in Martosfalva. (Tagfahrt 13.—29. December d. J.)

Siebenbürgischer Volkskalender, 1872.

eben erschienen in Th. Steinhausen's Verlag und zu haben in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern.

Inhalt:

Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der vorzüglichsten auswärtigen Regentenhäuser. Der christliche und jüdische Kalender, nebst dem Verzeichnisse der Jahrmärkte Siebenbürgens; die neuesten Postconurse; Privatfahrten. Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechtsgeschäfte und der Stempeltarif. Fortsetzung der Siebenbürgischen Eisenbahn. Sächsische Typen, von G. Seibert. Ein Besuch in der Szamos-Ufer-Landes-Strasenfahrt. Das Burgenland mit Kronstadt und Törzburg, von Fr. Schuler-Bibley. Zwei Sachengrafen, von Heinrich Wittfeld. Das Jahr 1871. Die Vereinsstage in Fogarasz. So war's nicht gemeint, Novelle von C. Viotte. Nachtrag zum Anlasse über das Burgenland.

Preis: 45 Kr. 1-3

Mit Illustrationen:

Kronstadt von der südwestlichen Seite. Schloß Törzburg im Törzburger-Val. Fahnenweihe des 21. Honvéd-Regiments, am 14. Mai 1871 in Hermannstadt. Bruchstücken des Baron Bruckenthal'schen Volksgartens in Hermannstadt.

Preis: 60 Kr.

Dieses beliebte Jahrbuch bringt auch neuer interessante Beiträge historischer und erzählender Inhalte.

Aviso!

Vom 15. d. M. angefangen wird am kleinen Platz bei den Fleisckbänken

frisches Sirichfleisch

verkauft.

Friedrich Göbbel, Fleisckhauermeister.

Advertisement for 'Die preisgekrönten, Luftzugverschließer für Fenster und Thüren' by J. Popelarz, featuring a gold medal and a silver medal.

Kundmachung.

Nach §. 40 der Statuten findet am 4. und 5. December l. J., in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, bei der Pfand-Leihanstalt, Fleisckergasse Nro 108, eine Licitacion statt.

Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. November 1871 verfallen waren und bis zu diesem Tage nicht ausgelöst oder umgelegt wurden, verkauft.

Hermannstadt, am 31. October 1871.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

Nach vorgenommener Prüfung von Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

durch Herrn Prof. Oppolzer, (Rector magnif., Professor der l. l. Klinik zu Wien, l. sächsischer Hofrath etc.)

wurde dasselbe gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten empfehlenswerth befunden und auf der l. l. Klinik zu Wien vorordnet. Desgleichen wird dasselbe durch die renomirtesten Aerzte und Professoren anderer Städte zur Reinigung und Unterhaltung der Zähne empfohlen.

Das Depot befindet sich in:

- Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. Fr. Zöhler, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Herren C. Felner und J. Jekeli, Apotheker; — Abudabánya bei Hrn. J. Remeti, Apotheker; — Alvincz bei Hrn. N. v. Farcsany, Apotheker; — Banf-Hunyad bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; — Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — Blasendorf bei Hrn. Schieszl, Apotheker; — Broos bei Hrn. Leonhard, Hrn. Fr. v. Steinburg, Apotheker; — Bözörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Déas bei Hrn. S. Kremer; — Déva bei Hrn. Bosnik et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; — Elisabethstadt bei Hrn. L. und C. Soos, Apotheker; — Fogarasz bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; — Gross-Schenk bei Hrn. M. Binder, Apotheker; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Hatzeg bei Hrn. A. Matefi, Apotheker; — Heltan bei Hrn. G. Binder, Apotheker; — Karlsburg bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Reker, Apotheker; — Kézdi-Vásárhely bei Hrn. Babics, Apotheker; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvazi; — Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker; — M.-Vásárhely bei Hrn. Fogarasi; — Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; — Mühlbach bei Hrn. F. Binder, Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagyvárad bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Reussmarkt bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; — Reps bei Hrn. J. Melas, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schässburg bei Hrn. Misselbacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Bernerth, Apotheker; — Szász-Bégen bei Hrn. Traugott et Wachner; — Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Beczasi; — Vajda-Hunyad bei Hrn. F. Acker, Apotheker; — Zalatna bei Hrn. Sterzig, Apotheker; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker. 3-3

Zoeben erschien:

(3. sehr verbesserte Auflage.)

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.

Vorgelegt von Dr. Bisenz, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten (besonders Schwäche) von Med. Dr. BISENZ, Stadt (Aubendrag, Currentgasse Nro. 12. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten!

Nécessaire Antiblenorrhéone zur Selbstbehandlung der Genitalaffekte (Tripper), enthält die Heilmittel und Medicamente sammt belehrenden Instructionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des Med. Dr. Bisenz. Mitglied der Wiener medicinischen Facultät in Wien, Stadt, Currentgasse 12. Preis 10 fl. ö. W. 4-50

Advertisement for 'Weisser flüssiger Leim' by Ed. Gaudin in Paris, listing various uses and prices.

Advertisement for 'Chinagold- und Silber' watches, featuring an image of a watch and text describing the quality and price.

Text describing the quality and price of the watches, mentioning 'Chinagold- und Silber' and 'Remontoir-Uhrwerke'.

List of watch models and prices, including 'Anker-Uhr', 'Remontoir-Uhr', and 'Chinagold-Ketten'.

Advertisement for 'Selbstbehandlung geheimer Krankheiten' by Med. Dr. Bisenz, detailing the product's benefits and contact information.

Vertical text on the right edge, possibly a continuation of an advertisement or notice.

Vertical text on the right edge, possibly a continuation of an advertisement or notice.

Vertical text on the right edge, possibly a continuation of an advertisement or notice.

Vertical text on the right edge, possibly a continuation of an advertisement or notice.

Vertical text on the right edge, possibly a continuation of an advertisement or notice.